

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 22.

Sonntag den 26. Januar.

1862.

Eine neue Wasserleitung thut Noth.  
Von einem andern Gesichtspunkte aus beleuchtet.  
(Schluß.)

Die Stadt mit guten Trinkwasser in hinreichender Menge zu versorgen wird so lange eine reine Unmöglichkeit bleiben, als nicht Quellen, Bäche und Seen in unserer Nähe gefunden werden, welche dasselbe zu liefern vermögen. Trinkwasser und Waschwasser der Stadt zugleich zu verschaffen, wird eben sowohl außer dem Bereiche der Möglichkeit liegen, weil es bei uns solches Wasser, welches beide Eigenschaften in sich vereinigt, nicht giebt.

Wir kommen nun auf die Frage: Welches Wasser ist der Stadt in hinreichender Menge zuzuführen vorerst am Nützlichsten?

Wir meinen, daß Trinkwasser und sogar gutes Trinkwasser, wenn man die Ansprüche an dasselbe nicht zu hoch spannen will, in hinreichender Menge in Halle vorhanden ist.

Mehrere Brunnen in Oberglauchä, in den Weingärten, am Stege, das Röhrchen am Stege, welches auch in wasserarmen Jahren doch immer in der Stärke eines Dreierstricks und nicht eines Bindfadens läuft, liefern hinreichend gutes Trinkwasser; es reicht aber freilich zur Speisung von Dampfkesseln nicht aus. Viele Brunnen auf dem Strohhofe, der öffentliche Brunnen daselbst, namentlich die Brunnen vor dem Klausithore liefern vorzüglich gutes Trinkwasser; Brunnen auf dem Domplatze, in der großen Ulrichsstraße, Spiegelgasse, der öffentliche Brunnen an der Marktkirche, in der Märkerstraße, die Abfall-Röhre auf dem Frankensplatze, vor dem Leipziger Thore, die Brunnen in der goldenen Kugel und im Jörn'schen Hause liefern gutes Trinkwasser. Andere Gegenden der Stadt, deren Brunnen auch Trinkwasser enthalten, fallen uns nicht gleich bei.

Wassertrinkern würde es in vielen Fällen sehr leicht sein sich mit den Besitzern solcher Brunnen zu einigen und ihren Bedarf an Trinkwasser von diesen zu erlangen, wenn sie nur irgend geneigt wären den Eigenthümern etwas zur Erhaltung der Pumpe bei zusteuern. So aber sind viele, wenn von den Brunnenbesitzern etwas gefordert wird, wie man zu sagen pflegt, „nicht zu Hause“, klagen dann über Mangel an Trinkwasser und verlangen, daß ihnen das Wasser unentgeltlich geliefert werde und daß diejenigen, die bereits Wasser besitzen, dazu auch noch beisteuern sollen.

Es kann sich daher nur noch um die Aufgabe handeln: Halle mit gutem Wirtschaftswasser, welches zum Kochen und Waschen tauglich ist, in hinreichender Menge zu versorgen.

Die Beschaffung von Wirtschaftswasser ist von viel größerer Wichtigkeit, weil dieses in weit größeren Quantitäten gebraucht wird und daher auch weit schwieriger zu beschaffen ist als Trinkwasser.

Der Plan, Wasser aus der Senke zwischen Halle und Bruckdorf durch eiserne Röhren oder durch einen Stollen der Stadt zuzuführen, ist der am wenigsten anzurathende, ja gänzlich zu verwerfen; denn dadurch wird die Stadt weder mit gutem Trink- noch mit gutem Waschwasser versorgt werden.

Das dort gewonnene Wasser ist Kohlenwasser. Das Wasser ist, so wie es zu Tage gefördert ist, sonnenklar, zum Trinken und Kochen wohl geeignet, nur nicht für Hülsenfrüchte und zum Waschen. Einige Zeit aber der atmosphärischen Luft ausgesetzt entwickelt dasselbe einen Geruch, welcher dem von faulen Eiern sehr ähnlich ist und wahrscheinlich durch sich bildendes Schwefel-Wasserstoff-Gas entsteht. In diesem Zustande ist es aber auch für Menschen und Vieh gänzlich untauglich. Wir erinnern daran, daß, als die Kohlengrube Beloh-





nung, welche dasselbe Wasser zu Tage fördert, vor wenigen Jahren ihr Grubenwasser in den Leipzigerthor-Teich geleitet hatte, dieses Wasser binnen wenigen Tagen einen so ekelhaften Geruch entwickelte, daß die Besitzer der Grube von der Polizei-Behörde angehalten werden mußten, durch Aufgraben der alten Abzugscanäle aus dem Teiche nach der Stadt das stinkende Wasser zu entfernen und den Teich zu reinigen. Wasserfreunde und Sachverständige behaupteten, daß damals der Gestank durch den Einfluß der in dem oberen Chausseegraben sich befindenden riechenden Wasserpflüzen entstanden sei. Wäre dies der Fall gewesen, so wäre den Grubenbesitzern großes Unrecht angethan und sie wären wohl berechtigt, die ihnen durch Räumung des Teiches erwachsenen großen Kosten von den Stadtbehörden zurückzufordern.

Wird doch sogar unser bestes Trinkwasser, das Waisenhaus-Wasser, welches aus geringer Tiefe und aus dem über dem Lehme befindlichen Sandschichten der Anstalt zuließt, und kein Kohlenwasser genannt werden kann, nach einiger Zeit ungeschmackhaft, und deshalb sorgt wohl jeder Wassertrinker des Waisenhauses dafür seine Wasserflasche jeden Morgen mit frischem Wasser versehen zu lassen.

Außerdem ist genannter Plan von dorthier die Stadt mit Wasser zu versorgen unausführbar, weil das Feld, aus welchem das Wasser genommen werden soll, „verliehenes“ Feld ist, d. h. von der Staatsbehörde einzelnen Gewerkschaften zur Ausbeutung der dort sich befindenden Kohlenflöze überlassen.

Gehe also an eine Beschaffung von Wasser von dorthier gedacht werden könnte, müßten die Besitzer der untenliegenden Kohlenflöze abgefunden und vielleicht durch schwere Geldsummen bestimmt werden auf ihr Förderungsrecht in jenen Gegenden zu verzichten. Geschehe dieses nicht, so stünde zu befürchten, daß wenn die Stadt ihr Wasser eine Zeit lang von dort bezogen und einen großen Theil desselben den Kohlenfeldern entzogen hätte, die Besitzer der Kohlenlager es sich einfallen lassen könnten die Kohlenförderung in Betrieb zu setzen, die schmutzigen Grubenwasser den städtischen Wasseranstalten zuzuführen resp. die ganze Gegend zu entwässern und so die ganze städtische Anlage zu Nichts zu machen.

Was die Zulänglichkeit der dort befindlichen Wassermenge anbetrifft, so behaupten wir, daß kein Sachverständiger über die Quantität und Ausdauer der in der Tiefe sich befindenden Wasser ein siche-

res Urtheil zu fällen vermag. Der Bergmann schließt aus den in der Erde sich befindenden Gebirgslagen auf das Vorhandensein und Nichtvorhandensein von Wasser; Güte und Menge desselben vermag er nicht zu bestimmen. Ebenso geben Bohrlöcher keinen Anhalt, ob gutes Wasser und in Menge vorhanden ist. Dies zeigen uns mehrere vor der Stadt angelegte Brunnen, wie der vor dem Steinthore, der wenig und schlechtes Wasser liefert, und die Brunnen auf dem Friedhofe.

Bei so ungewisser Lage der Sache der Stadt eine Schuldenlast von 180,000 *R.* (wir würden noch 50,000 für unvorhergesehene Fälle hinzufügen) aufzubürden, würden wir wenigstens großes Bedenken tragen.

Was nun endlich die andern Pläne anbetrifft, die einzigen, die der Stadt eine hinlängliche Menge Wirtschaftswasser zu verschaffen vermögen, so muß Ginfelder dieses, weil derselbe nicht Wasserbau-Verständiger ist, die Auswahl des besten und billigsten Planes Sachverständigen überlassen. Nur einige Bemerkungen über einzelne Punkte der verschiedenen Pläne wollen wir uns zu machen erlauben.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß das Project des Durchsickerns durch eine Kiebschicht, welche sich unter der Dammerde in den Pulverweiden befinden soll, ein sehr unsicheres ist. Zeitungs- und andern Nachrichten zufolge haben die Stadtbehörden in Magdeburg, in der Absicht den Einwohnern reines Elbwasser zu verschaffen, an dem sandigen Ufer der Elbe große Bassins gegraben, und das nach ihrer Meinung durch diese Sand- und Kiebschichten in diese Bassins eingetretene reine Elbwasser durch eine große Wasserleitung der Stadt zugeführt. Das der Stadt mit großen Kosten zugeführte Wasser ist aber kein weiches Elbwasser, sondern ein wahrscheinlich mit Quellwasser vermishtes hartes Wasser, welches zum Waschen nicht zu gebrauchen ist.

Vor etlichen Jahren ließen die hiesigen Stadtbehörden an der Klausbrücke unmittelbar neben der Saale, nur durch eine Futtermauer von derselben getrennt, einen Brunnen mit Pumpe anlegen, um den Einwohnern, die mit Wagen und in Tonnen sich ihr Wirtschaftswasser holen müssen, eine Erleichterung zu verschaffen, und zwar in der Meinung, daß das durch die Mauer und Fundamente durchdringende Wasser nur Saalwasser sein könne. Auch diese Annahme hat sich als falsch erwiesen; denn das aus der Pumpe gezogene Wasser ist hart und zum Waschen nicht zu gebrauchen.



Was aber die Beschaffung der Geldmittel betrifft und den geeigneten Zeitpunkt, in welchem mit Ausführung einer für die Stadt so kostspieligen Anlage vorgeschritten werden kann, so müssen wir dieses wohl lediglich der Weisheit unserer städtischen Behörden überlassen. Denn auf die 60,000 *R.*, welche unsere Stadt für die Besoldung der Polizei-Beamten erst noch empfangen soll, warten unsere Stadtbehörden wohl schon, wie das Kind auf den heiligen Christ, und diese voraussichtliche Einnahme muß um so willkommener sein, wenn man sich der großen Ausgaben erinnert, welche die Stadt in neuerer Zeit gehabt hat und welche derselben noch bevorstehen. Ich nenne nur den Schulhausbau, die Regulirung der Wege nach der Lehmbreite, Pflasterung der Zwingerstraße, Anlage einer Straße zwischen der Leipziger und Steinstraße, Erbauung von Polizei-Localen, die in nächster Zeit nothwendige Erbauung von Schullocalen, Anlage einer Turnanstalt mit Turnsaal.

Bei Beurtheilung der Rentabilität der neuen Wasserkunst befindet sich wohl der Verfasser jenes Aufsatzes in großem Irrthume, wenn er annimmt, daß von 2300 Hausbesitzern wohl 1000 bereit sein dürften, sich das Wasser durch Röhren in ihre Häuser leiten zu lassen und dafür einen jährlichen Wasserzins von 10 bis 20 *R.* zu entrichten. Bedenkt man das Kostspielige solcher Röhrenleitungen in den Häusern (einen Vorgeschmack haben wir schon durch die Rechnungen der Gasanstalt nach Anlegung der Gasröhren in unsere Häuser bekommen), die Leichtigkeit sich aus öffentlichen Röhren in Zukunft Wasser zu verschaffen, da nach Anlage einer neuen Wasseranstalt eine bedeutende Vermehrung der öffentlichen Röhren doch gewiß in Aussicht steht, die geringen Kosten von jährlich 2 *R.*, welche die jetzigen Röhrrasser-Besitzer an die Stadt zahlen, so dürften es wohl nur sehr wenige sein, die sich einer so bedeutenden Ausgabe für Einrichtung der Wasserleitungsröhren und für den hohen Wasserzins unterziehen würden.

Die in Aussicht stehende Einnahme würde wohl nur einen sehr geringen Theil des Anlage-Capitals verzinsen.

Einsender dieses hält es selbst für sehr wünschenswerth eine neue Wasseranstalt in unserer Stadt ins Leben treten zu sehen, schreckt aber vor der enormen Summe zurück, die die Anlage und Erhaltung derselben erfordert. Welche Schuldenlast würde sich die Stadt aufbürden! — Dessen ungeachtet wünscht derselbe, daß unsere Stadtbehörden die An-

gelegenheit nicht aus den Augen verlieren und nach Bewältigung der jetzigen großen Ausgaben in günstigen Zeiten (die Stadt hat ja noch durch ein Vermächtniß ein bedeutendes Capital zu erwarten) unverzüglich Hand ans Werk legen.

## Chronik der Stadt Halle.

### Nekrolog.

Universität und Stadt haben einen neuen schweren Verlust erlitten. Am 23. Januar ist der Geheime Medicinalrath Professor Dr. Anton Ferdinand Hohl im 73. Lebensjahre an einer Lungenentzündung verstorben. Derselbe stammte aus den Neuhäuser Landen und war eines Bürgermeisters in Lobenstein Sohn. Er hatte anfangs das Rechtsstudium gewählt und bereits die advocatische Praxis begonnen, als ihn die besondere Huld seines Fürsten in eine andere Stellung an dem Hofe berief. Erst nach dem Tode seines hohen Gönners ward es ihm möglich sich der Medicin, zu welcher er immer große Neigung gehabt hatte, zuzuwenden; er studirte dieselbe in Leipzig und Halle und erwarb sich hier am 3. April 1827 die medicinische Doctorwürde. Am 3. November 1830 habilitirte er sich als Privatdocent, wurde bald darauf außerordentlicher, 1836 ordentlicher Professor in der medicinischen Facultät und Director des Entbindungs-Instituts. Ueber 30 Jahre ist er als Lehrer thätig gewesen und hat sich durch seinen Eifer nicht minder als durch sein humanes, herzugewinnendes Wesen die Zuneigung der Studirenden gesichert. Auch seine schriftstellerische Thätigkeit war sehr umfassend. Als praktischer Arzt war er in vielen Familien unserer Stadt der treueste und theilnehmendste Berather und Helfer. Die Anerkennung, welche seinem reich gesegneten Wirken von Seiten des Staates zu Theil geworden ist (die Verleihung des Rothen-Adler-Ordens und die Ernennung zum Geheimen Medicinalrath) war eine wohlverdiente. Durch seinen heitern geselligen Sinn und seine aufopfernde Menschenliebe hat er in allen Kreisen Achtung, Liebe und Vertrauen erworben und nicht bloß seine Familie, nicht bloß seine Collegen beklagen seinen raschen Tod. Die Beerdigung wird Montag den 27. Januar, Vormittags 9 Uhr auf dem alten Gottesacker stattfinden.



## Kirchliche Anzeigen.

### Gefraute:

**Marienparochie:** Den 19. Januar der Former Parade mit A. W. Sachse. — Den 22. der Portraitmaler und Photograph Bolze mit W. B. Foltz.

**Neumarkt:** Den 20. Januar der Tischlergesell Ohmann mit F. Selle.

### Geborene:

**Marienparochie:** Den 9. November 1861 dem Handarbeiter Hobusch eine T., Alwine. — Den 20. dem Hausknecht Schmidt eine T., Auguste Emilie Louise Thekla. — Den 21. dem Kaufmann Hinge eine T., Anna Elise Marie. — Den 11. December dem Tischler Riedel ein S., Paul. — Den 21. dem Getreidehändler Zinke ein S., Carl Ditto. — Den 22. dem Maurer Hallupp ein S., Reinhold Carl. — Den 28. dem Post-Beamten Freund ein S., Louis Moritz Carl. — Den 9. Januar 1862 dem Handarbeiter Hollbach eine T., Christiane Marie Friederike. — Den 12. ein unehel. S., Johannes Alfred.

**Ulrichsparochie:** Den 18. November 1861 dem Kaufmann Heime ein S., Hermann Friedrich Ernst. — Den 4. December dem Schuhmachermeister Meißner eine T., Wilhelmine Emilie. — Den 26. dem Schneidermeister Tag ein S., Theodor. — Den 31. dem Handarbeiter Terpe ein S., Wilhelm. — Den 2. Januar 1862 dem Fuhrmann Dietrich eine T., Emilie Wilhelmine Marie. — Den 15. dem Kaufmann Löblich ein S., todtgeb. — Den 17. dem Schneider Stierwald eine T., todtgeb.

**Moritzparochie:** Den 23. October 1861 dem Schuhmachermeister Weickardt ein S., Friedrich Franz Otto. — Den 20. November dem Fuhrmann Pallas ein S., Friedrich Wilhelm Carl. — Den 2. December dem Brenner Hartwig eine T., Emilie Ottilie Clara. — Den 26. dem Handarbeiter Pexke ein S., Emil Paul. — Den 29. dem Handarbeiter Schlegel eine T., Caroline Amalie Marie. — Den 10. Januar 1862 ein unehel. S., Friedrich August. **Entbindungs-Institut:** Den 11. Januar ein unehel. S., Johann Friedrich Wilhelm.

**Domkirche:** Den 6. November 1861 dem Kunstgärtner Zander ein S., Hugo Carl. — Den 20. December dem Fabrikarbeiter Schlegel eine T., Johanne Auguste Bertha.

**Glauchau:** Den 2. December 1861 dem Hand-

arbeiter Jänicke ein S., Friedrich Christian Andreas. — Den 6. dem Schneidermeister Brühn ein S., August Hermann. — Den 9. dem Fabrikarbeiter Rosenhahn genannt Brendel eine T., Christiane Caroline Marie.

### Gestorbene:

**Marienparochie:** Den 16. Januar Sophie Bellstedt aus Herrngosserstedt, 60 J. 8 M. Gebärmutterkrebs. — Den 18. eine unehel. T., Henriette, 1 M. 25 J. Krämpfe. — Die Wittwe Jahn (Almosengen.), 71 J. 4 M. Herzschlag. — Des Handarb. Schimpf S. Adolph, 2 M. 8 J. Abzehrung.

**Ulrichsparochie:** Den 15. Januar des Kaufmanns Löblich S. todtgeb. — Den 16. des Gerichtsboten Scharlach Wittwe, 80 J. 6 M. 26 J. Altersschwäche. — Des Kaufmanns Pfaffe S. Friedrich Franz Julius, 3 M. Krämpfe. — Den 17. des Schneiders Stierwald T. todtgeb. — Den 21. des Fuhrmanns Schaaf Ehefrau, 28 J. 3 M. Abzehrung. — Des pension. Gerichtsboten Hoffmann Ehefrau, 75 J. 6 M. Lungenlähmung.

**Moritzparochie:** Den 18. Januar der Schuhmacher Wollmer, 25 J. Schwindstucht. — Den 19. des Schiefer- und Ziegeldeckermeisters Fischer Ehefrau, 36 J. 6 M. Lungenschwindstucht.

**Stadtkrankenhaus:** Den 14. Januar die separ. Ehefrau des Maurers Borghaus, 45 J. Entkräftung. — Den 16. der Handarbeiter Goldmann aus Erschhausen, 61 J. 7 M. Wassersucht. — Den 18. der Fleischer Haller, 49 J. 2 M. Brustkrankheit.

**Militairgemeinde:** Den 16. Januar der Füsilier von der 7. Comp. des Magdeb. Füs.-Reg. (Nr. 36) Sieper aus Hakenburg, Kreis Lemnepp, Reg.-Bez. Düsseldorf, 21 J. 2 M. typhöse Lungen- und Unterleibsentzündung. — Den 19. der Füsilier von der 3. Comp. des Magdeb. Füs.-Reg. (Nr. 36) Wießmann aus Altstädten Felsmark, Kreis Hersfurt, Reg.-Bez. Minden, 24 J. 6 M. Unterleibs-Nervenfieber.

**Neumarkt:** Den 16. Jan. der Schenkwrth Reuter, 34 J. 6 M. 1 W. 4 J. Muskelschwund.

**Glauchau:** Den 13. Januar des Handarbeiters Hennecke S. August, 17 J. 2 M. Nierenantretung. — Den 17. eine unehel. T., Friederike Auguste Emilie, 14 J. Schwäche. — Des Handarbeiters Pfeiffer Wittwe, 73 J. Altersschwäche. — Den 20. des Gärtners Hassel T. Anna, 9 J. Basilarmeningitis.

Herausgegeben im Namen der Armendirection von Dr. Eckstein